

Predigt zu 1. Mose 2,4b-10.15-17

Sonntag Rogate, 25. Mai 2014, Westerstede, St. Petrikerche, RHODO 2014

Predigttext 1.Mose 2,4b-10.15-17

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

Predigt zu 1. Mose 2,4b-10.15-17

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

nehmen wir die schönen Tage der *RHODO* heute zum Anlass, hier in Westerstede über eine der ältesten Erzählungen der Menschheit neu nachzudenken. Die eben aus dem 1. Buch Mose gehörte Schöpfungserzählung ist die zweite in der Bibel und ergänzt die erste von den sieben Tagen (1,1-2,4).

Klar, die vertrauten *ersten* Worte der Bibel kennen wir gut: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde* – und Tag für Tag kommt dann Neues hinzu. Nach und nach schafft Gott alle Lebewesen. Alles wird sinnvoll geordnet! Und eine üppige Artenvielfalt entsteht, so phantastisch, so kreativ und bunt! *Ein jedes nach seiner Art* – so sagt die Bibel anfangs gleich zehn Mal mit großem Respekt! Und kurz vor Schluss, am 6. Tag – wenn unsereiner schon längst Wochenende machen würde – da kommt Gott *noch* eine weitere gute Idee: *Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei* (1. Mose 1,26)!

Tatsächlich: da ist von einem *Bild Gottes* die Rede, von einer Nachbildung, die sich auch darin spiegelt, dass der Mensch Verantwortung übernehmen soll für alles, was ihm hier anvertraut wird. Ja, jemand soll *herrschen* – *Aufsicht führen* heißt es wörtlich – *über Fische, Vögel, Vieh, Tiere, Gewürm* (1,26). An jedem Abend dann sieht sich Gott jedes seiner Tagewerke an und gibt alledem wieder und wieder sein höchstpersönliches und unübertreffliches Gütesiegel: *Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut* (1,31).

II.

Heute also die zweite Schöpfungserzählung, die nichts doppelt, sondern ergänzt, was der ersten zu fehlen scheint. Gleich zu Beginn wird nämlich – geradezu ungeheuerlich eigentlich – ein Mangel im bisher Fertigen festgestellt!

Alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen (2,5a). Bleiben wir einen Moment bei dieser unwirklichen Vorstellung, Ihr Lieben im Ammerland: da gibt es für einen Moment keinen *Strauch* und kein *Kraut*! Schrecklich: Kein *Rhododendron* und kein *Grünkohl*! Eine graue nackte Erde, karg, abweisend, lebensfeindlich – nur Steine und Sand wie in den Wüsten der Umwelt Israels oder wie moderne versiegelte Flächen aus Teer und Beton. Lange kann auch die Bibel diesen Blick nicht aushalten.

Zwei Faktoren fehlen, die dazu geführt haben, so heißt es: *Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden.* Gewiss wollen wir nicht vom Wetter reden, es geht ja ums Reden von Gott, um *Theo*-logie, nicht um *Meteoro*-logie! Und doch wissen wir noch ganz gut – egal ob wir uns als moderne Menschen in Supermärkten bedienen, ob wir in der Landwirtschaft oder einer Baumschule arbeiten: wie abhängig ist alles Leben von Sonne, Luft und Regen und welchen Faktor macht das Klima aus. Wer meint, ohne auszukommen, kann ja gleich Plastikblumen hinstellen! Eine Fülle von Aspekten unserer modernen Fragen findet sich in diesen biblischen Bildern, wenn wir uns dem darin enthaltenen Wort Gottes nur für einen Augenblick stellen!

Doch noch etwas vermisst die Bibel, bevor nun *Strauch* und *Kraut* wachsen, bevor nun endlich *Rhododendron* und *Grünkohl* gedeihen können! Ihr Lieben im Ammerland, die Bibel hat zwischen den Zeilen dieser Worte tatsächlich schon nach Ihnen allen Ausschau gehalten! Denn sie stellt fest: *kein Mensch war da, der das Land bebaute (2,5).* Eben ging es ja noch um ein *Herrschen* des Menschen. Das übrigens kommt nicht einmal biblisch von oben herab! Selbst bei Königen, Regierungsmitgliedern und Politikern wird verantwortliche Herrschaft immer von der einzigen Macht Gottes begrenzt, ja geradezu in Dienst genommen.

Nun fehlt es hier also an Kräften, die das Land *bebauen*, die tatkräftig und handfest, vor allem dienstbar anpacken. Es ist ein biblisches Allerweltswort, das dieses *Dienen* der Menschen in der Schöpfung charakterisiert. Mit anderen Worten: Gott sucht Mitarbeitende, Leute, die helfen, die sich um Seiner guten Sache willen nicht zu schade sind, zu dienen, und sich auch mal die Hände schmutzig machen!

Solche Leute braucht nicht nur jede Baumschule – und wehe wir behandeln diese Mitarbeitenden nicht gut! Solche Leute werden in jeder Gesellschaft gebraucht, ob sie nun Kommune oder Kirchengemeinde in Westerstede umfasst, einen Landkreis Ammerland, eine ganze oldenburgische Kirche oder auch die Staatengemeinschaft wie in Europa. Wer heute wählt, setzt ein Zeichen gegen die Resignation! Abwarten und Teetrinken, Abwinken und Raushalten gilt nicht! Mitdenken ist gefragt und Beitragen zum Gelingen!

Was allein unter dem Dach der Kirche 250 Ehrenamtliche zur *RHODO* beitragen, verdient Respekt. Bleiben Sie dran, auch wenn mal weniger bunte fröhliche Aufgaben anstehen! Schließlich hat jede und jeder einzelne jeweils Nutzen von dem Miteinander im kirchlichen und politischen Horizont! Wo wären wir ohne alle diese Menschen, die sich dafür einsetzen, dass das Land *bebaut* und am Ende *bewahrt* wird? Allen, die sich so vielfach für dieses Miteinander einsetzen, für die Schöpfung, für die Gemeinde, für die Gesellschaft, *ein jedes nach seiner Art*, möchte ich herzlich Dank sagen!

III.

Liebe Festgemeinde zur *RHODO*, ist Ihnen aus dieser so wohl vertrauten Schöpfungserzählung bewusst, dass der liebe Gott berufstätig ist? Was sage ich, es sind offenbar gleich mehrere Ausbildungen und Qualifikationen, die er in Seinem Bewerbungsschreiben vorweisen kann. Manche seiner Berufe kennen Sie schon seit Konfi-Zeiten: ein *guter Hirte* ist Gott, sagt Psalm 23. Als *Richter* kann er bezeichnet werden (Jes 33,22), als *Arzt* (2. Mose 15,26) und sogar als *Töpfer* (Jes 64,7). Auch als *Bäckerin* (Mt 13,33) stellt er sich vor und als *Landwirt* sowieso (Lk 8,5).

Hier im 1. Buch Mose ist Gott eindeutig einer, den wir im Ammerland gut kennen. Klar: ein *Gärtner*! Denn *Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte* (2,8). Dass dieses *Pflanzen* nicht nur ein Setzen ist, sondern einen ganzen komplexen Prozess umfasst aus Kenntnis, Planung, Vorbereitung, Arbeit, Aufwand, Mühe, Pflege – das muss ich Ihnen hier nicht erzählen. Das hebräische Wort für *Pflanzen* kann übrigens ebenso das Pflöcke-Einschlagen meinen (Dan 11,45) wie das Anlegen ganzer Weinberge (1. Mose 9,20) oder der sagenhaften Terrassengärten der Stadt Babylon (Jer 29,5). Warum sollten so gesehen nicht auch die Rhododendrongärten im Norden zu den von Gott gepflanzten Gärten gehören? Ich kann mir den Garten *Eden* jedenfalls nicht ernsthaft ohne Rhododendron vorstellen!

Auf die Pflanzung folgen kontinuierliche Hege und Pflege: *Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen* (2,9). Für den schönen Anblick hat die Bibel ebenso ein Wort übrig wie für den Nutzwert der Früchte für eine gute Ernährung. Und selbst der Zwiespalt findet Erwähnung, dass nicht alles einfach zur Verfügung steht, wie Rhododendron in seiner lockenden Blütenpracht und als bedrohlich giftige Pflanze.

Fehlt ja nur noch die ganze Farbenpracht der Rhododendren von den frühen weißen bis zu den kräftig purpurnen Blüten! Doch hier wirft die Bibel einen durchaus realistischen Blick. Immer wenn sie vom Blühen der Blüten spricht, kündigt sie auch ihr Verwelken an. Sie kennt die Herrlichkeit der *Lilien* (Mt 6,28f) ebenso wie ihre Kurzlebigkeit, *wenn der Wind darüber geht* (Ps 103,15f). Dieses Nebeneinander von überwältigender Pracht und bedauernswert geringer Dauer kennen wir ja gut von den Festwochen des Rhododendron.

Umso wichtiger ist dafür der Bibel wohl das hier einzig genannte *Grün* (1,30), das in der Lebenswelt Israels zwar als *Immergrün* nicht vorkommt, das aber als Inbegriff von Leben gesehen wird, wie es Psalm 92 mit Bezug auf das *Grünen der Gerechtigkeit in den Vorhöfen Gottes* andeutet, den wir zu Beginn gemeinsam gebetet haben (Ps 92,13f). Umso schöner, dass die Schöpfungsgeschichte noch erzählt, wie nun daran gedacht ist, *den Garten zu bewässern* (2,10).

Und wenn dieser große wunderbare Gärtner seinen herrlichen Garten angelegt hat, dann folgt ein letzter, sehr behutsamer Handgriff. Dieses Lebewesen Mensch – ebenfalls wunderbar gemacht aus *Adamah*, Erdenstaub, und *Ruach*, Gottesatem – wird von Gott mitten hinein gesetzt, so heißt es, *dass er ihn bebaute und bewahrte* (2,15), damit wir in diesem paradiesischen Garten nun mit anpacken, dienstbar, hilfsbereit, respektvoll!

Nein, ihr Lieben im Ammerland, wenn wir etwas genauer hinsehen, dann leben wir eben nicht *jenseits* von Eden, ahnen vielmehr durchaus, dass wir hier fast mittendrin leben. Lassen wir uns zwischen den Zeilen der biblischen Worte das wegweisende Wort Gottes gesagt sein und machen unsere Augen auf für diese schöne Welt, die doch so sehr auf unser *Bebauen und Bewahren* angewiesen ist! Dann erkennen wir: aus Sicht der meisten *Erddlinge* leben wir mitten im Paradies, zumindest aber in einem dieser *Vorhöfe Gottes* (Ps 92,14). Leben und handeln wir doch in dieser Erkenntnis und in diesem Respekt vor Gottes Gaben! Möge doch dazu auch die *RHODO* 2014 beitragen. Amen